

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 10

Artikel: Die Lappen und ihr Land [Fortsetzung]
Autor: Matthes, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-926652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Die Lappen und ihr Land.

Aus der schwedischen Gehörlosen-Zeitung
„Ny tidning för Sveriges dövstumma“,
übersetzt von Oskar Matthes.

(Fortsetzung.)

Mit der Renttierherde gehen mehrere Lappen mit ihren flinken Hunden, die darauf sehen, daß sich kein Renttier von der Herde trennt. Trennt sich eins von den andern, um zu fressen, springt ein Hund sofort nach ihm. Im allgemeinen tun es die Hunde von selbst, aber alle gehorchen dem Winke ihres Herrn sofort.

In einigem Abstand hinter der Herde folgen lange Züge von Schlitten, von Renttieren gezogen. (In der Sprache der Lappen heißt ein solcher Schlitten „Pulka“ oder „Atja“.) In den Schlitten befinden sich das Hausgerät des Lagers, Zelte, Kleider, Felle, Kochtöpfe und Arbeitsgeräte. Drei bis vier Schlitten werden von je einem Führer gelenkt.

Dann kommen die Lastrenttiere mit großen Bürden an jeder Seite. Bisweilen reiten die Kinder auf diesen Renttieren, oder es kann vorkommen, daß man kleine Kinder aus ihren kleinen, bequemen Fellwiegern, in denen sie wohlverpackt liegen, herausgucken sieht, während die Mutter nebenher geht und dem Kind dann und wann etwas Milch reicht, wenn es hungrig ist. Die größeren Kinder laufen hinterher und treiben eine Masse Unfug, während die betagten Greise des Lagers es etwas schwer haben, nachzukommen, und müssen bisweilen einen Aufenthalt machen, um ein wenig zu ruhen.

Am Abend aber, wenn die Wanderung für den Tag zu Ende ist, werden die Zelte aufgeschlagen. Diese bestehen im allgemeinen aus feststehenden, aber tragbaren Zeltstangen mit draufgespannten Tuchstücken oder Renttierhäuten, mit einer Oeffnung im Dach als Rauchausgang. Inmitten des Zeltes — die Lappen nennen es in ihrer Sprache „Kata“ — befindet sich eine Feuerstelle, und um diese herum liegen Renttierhäute, die als Sitz- und Liegeplätze benützt werden. Wenn die Kata aufgeschlagen und ausgerüstet ist, macht man drinnen ein Feuer, und der Kaffeetopf wird darüber gehängt. Kaffee ist das Nationalge-

tränk der Lappen. Man erzählt sich, daß die Lappen starken Kaffee lieben, je stärker desto lieber. Oft trinken sie zwei bis zum Rande gefüllte Tassen auf einmal, Sahne gebrauchen sie nicht dazu, auch kein Gebäck, nein, bloßer schwarzer Kaffee muß es sein, dann schmeckt er am besten. Wenn der Kaffee getrunken ist, legen sie sich zwischen den Renttierfellen schlafen, während die Renttiere wie hunderte schwarzer Tüpfel draußen im Schnee liegen. Dann herrscht in der Einöde eine eigentümliche, erhabene Stille, und der Lappe findet, daß das Leben wunderbar sei, zu leben — auch hier.

Je nachdem der Schnee schmilzt, wird die Wanderung über Seen und Flüsse, welche noch eisbedeckt sind, fortgesetzt. An der Grenze zwischen Wald und Gebirge befinden sich seit letzten Herbst aufbewahrte Vorräte. Man hat nach der Hungerkost des Winters großes Bedürfnis nach Nahrungsmitteln. Hier gibt es herrliches, getrocknetes Renttierfleisch und Renttierkäse in großen Lederbeuteln. Allerdings ist alles hartgefroren, aber es taut bald wieder auf. Man schlägt ein Lager auf, während die Renttierfälberchen zur Welt kommen, und nachher geht die Fahrt weiter, in das norwegische Gebirge hinein.

Nun ist der kurze Sommer gekommen, der dauert ungefähr zwei bis drei Monate lang. Während dieser Zeit lebt der Lappe hoch. Die Renttiere geben reichlich Milch, man bereitet herrlichen, fetten und wohlschmeckenden Käse. Im allgemeinen schlägt man das Lager in der Nähe eines Handelsplatzes oder eines Ortes auf, sodaß man die Händler häufig aufsuchen kann, um seine Waren, die in Renttierfellen, Renttierkäse und Heimarbeitserzeugnissen und dergleichen bestehen, gegen Kaffee, Zucker, Tabak, Decken, Badmal (grober Wollstoff) und andere Waren, die man braucht, umzutauschen. Mancher Tauschhandel findet in schleppenden Unterhandlungen statt und schließt nicht so selten mit einem Schnaps ab, den abzulehnen es dem Lappen schwer fällt.

So wird es wieder Herbst und Winter mit Schnee und Eis. Da zieht das Lappenlager wieder über das norwegische Gebirge nach Schweden zurück. Und so vergeht das eine Jahr nach dem anderen, Generation auf Generation, unter denselben Strapazen und Entbehrungen.

(Fortsetzung folgt.)